

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

68 (21.3.1869)



## Karl Theodor Welcker.

Reich an Jahren und bis zur letzten Stunde im Vollbesitz jener energischen Geisteskraft, die einen Hauptzug seines Wesens ausmachte, ist vor wenig Tagen Karl Theodor Welcker aus der Reihe der Lebenden geschieden. Dem älteren Bruder, der es auf anderen Gebieten der Wissenschaft zu jener Höhe gebracht, wo man den Besten seiner Zeit genug thut, ist jetzt auch der jüngere nachgefolgt, und das Grab hat sich in kurzer Zeit über zwei Männern geschlossen, die jeder in seiner Weise für eine Epoche aufstrebender Entwicklung im geistigen Ringen unserer Nation bezeichnende Marksteine bleiben, deren sich spätere Geschlechter, wenn anders freier wissenschaftlicher Sinn und freie politische Denkart nicht ihren Werth verlieren, mit Stolz und Freude erinnern werden.

Die Lebensschicksale Karl Theodor Welcker's haben sich etwas mannigfaltiger als die des großen Philologen und Archäologen gestaltet. Hineingezogen in die Wirbel des politischen Treibens und täglich auf dem Kampfplatz für die nationalen und freiheitlichen Aufgaben unseres Volkes hat der jüngere Bruder mehr unmittelbar vor den Augen des Volkes gelebt, und es bedarf deshalb nur einer kurzen Erinnerung an die Hauptwendepunkte seiner Laufbahn. Am 29. März 1790 geboren, von altem gutem Hessenstamm, und mit frühzeitigem Wissen in die akademische Laufbahn eintretend, hat er schon 1813 durch sein Werk „Die letzten Gründe von Recht, Staat und Strafe“ den Ton angegeben, der, durch seine ganze publizistische und politische Thätigkeit hindurchgehend, das Streben des eifrigen Mannes bezeichnet. Ihm genügt nicht die kalte Abstraktion der damals herrschenden Kant'schen Naturrechtslehre, so sehr er von dem sittlichen Werth der Philosophie des Weisen von Königsberg durchdrungen war. Von ihm wird schon der Versuch gemacht, die historische Forschung, wie sie die Koryphäen der historischen Schule damals anzubauen begannen, mit dem sog. Vernunftrecht in wissenschaftlichen Einklang zu setzen, und wenn, wie jetzt allgemein angenommen wird, eine richtige Vereinigung historisch-philosophischer Forschungen namentlich für diejenigen Wissenschaften angezeigt ist, welche sich mit den Erscheinungen des politischen und gesellschaftlichen Lebens beschäftigen, so muß Karl Welcker nachgerühmt werden, daß er einer der ersten war, diesen richtigen Weg zu betreten.

Ergriff er so von vorn herein in seinem wissenschaftlichen Streben das richtige Mittel, so war er auch von Jugend auf ein rechter Sohn des Vaterlandes und der Freiheit. Als Student gehörte er schon jenen Kreisen an, welche zur Zeit des Krieges von 1809 und im gehofften Zusammenhang mit dem siegreichen Vorgehen des österreichischen Heeres ein allgemeines Vorschlagen gegen den Druck der Fremdherrschaft beabsichtigten. Die Schlacht von Wagram machte diesen Plan ein jähes Ende. Als 1814 Welcker, damals außerordentlicher Professor in Gießen, den Feldzug gegen Frankreich mitmachen wollte, ward ihm der Urlaub verweigert. Bald darauf finden wir ihn als ordentlichen Professor in Kiel, wo damals ein reges, nicht bloß wissenschaftliches, sondern auch politisches Leben blühte. Als Amts- und Gesinnungsgenosse von Dahlmann und Falk wirkte er in jenen Jahren namentlich durch die „Kieler Blätter“ für die Verbreitung konstitutioneller Gesinnung, die schon kurze Zeit nach Begründung des deutschen Bundes in den regierenden Kreisen und namentlich an den Höfen von Preußen und Oesterreich als ein unheimlicher Gast galt. Wir wissen jetzt, wie wenig die Liebe zur Freiheit auch da entschied, wo trotzdem mehr oder minder freisinnige Verfassungen gegeben oder vereinbart wurden, wie viel dabei die Eiferjucht gegen die großen absolutistischen Staaten mitwirkte. Niemand wird verkennen wollen, daß trotz dieser inneren Abneigung der Regierungen gegen das ihnen angenommene konstitutionelle System die noch so unvollkommene Herrschaft desselben im Südwesten Deutschlands und vereinzelt in anderen Kleinstaaten für die politische Entwicklung unseres Volkes höchst werthvoll gewesen ist. Aber leichte Arbeit hatten die Männer nicht, welche wie Dahlmann und Welcker in dem Zeitraum von der Gründung des deutschen Bundes bis zu den Karlsbader Beschlüssen den Anspruch der Nation auf Freiheit in den Einrichtungen des Einzelstaates und auf ein politisches Gemeinleben vertraten. Jene schwache Periode, der wir die berichtigten Karlsbader Beschlüsse und die nicht so flagranten, aber in ihren Wirkungen noch verderblicheren Auf-

stellungen der Wiener Schlußakte verdanken, traf W. schon in Bonn, wohin er nach einem kurzen Aufenthalt in Heidelberg berufen worden war. Zu gleicher Zeit kam sein Bruder von Göttingen an die neue rheinische Hochschule. Die gleiche vaterländische Gesinnung bei dem Brüderpaar setzte sie derselben politischen Verfolgung aus, die Demagogiehebe der Mainzer Zentraluntersuchungs-Kommission zog ihre Netze nicht minder um die beiden Welcker als um den Sänger des deutschen Vaterlandes. Wir ersparen uns ein Gefühl der Beschämung für unser Volk und die damalige Zeit, wenn wir rasch dem Juristen Welcker an seinen neuen Wirkungskreis zu Freiburg folgen, wo er in einem Lande mit konstitutioneller Verfassung besser am Platz zu sein schien, als in dem Staate der Zukunft Deutschlands, der aber mit jedem Jahre mehr zu einem gefügigen Werkzeuge der Metternich'schen Politik wurde, in dem freihetliche Versprechungen nur gegeben zu sein schienen, um — vergessen zu werden. Gegen die grundlose Unterdrückung und unverschuldete Haft in Bonn verwahrte sich Welcker in seiner 1823 erschienenen Schrift „Attenmäßige Vertheidigung gegen die Verdächtigung der Theilnahme an demagogischen Untrieben“. In das unmittelbare politische Leben als Volksabgeordneter trat er 1831 ein und mit Rotteck zusammen war er von da an der Vorkämpfer der konstitutionellen badiſchen Opposition. Wie auch in anderen deutschen Landen hatte die französische Julirevolution in Baden die Furcht vor dem Bundestag etwas gemindert und die Furcht vor der eigenen Bevölkerung etwas gemehrt. Eine Hauptfrucht dieser Stimmung in den höhern Regionen war das neue badiſche Preßgesetz; allein diese liberale Eintragsstiege wurde sehr bald von dem Weibel des sich erholenden Bundestags niedergezogen. Louis Philippe galt zwar als scheel angelegener Urruptor, aber bald ward ihm so viel Zutrauen geschenkt, daß er die Stürme der Revolution unterzuhalten wisse, und die deutsche Reaktion gab in den Bundesbeschlüssen von 1832 und in den Ministerialkonferenzen von 1834 neue Beweise ihres verstärkten Sicherheits- und Selbstgefühls. Wie Rotteck gebrauchte Welcker gegen diese volksfeindlichen Umstrickungen die Waffe des, so weit es ging, freien Wortes in Rede und Schrift. Unforschungen gegen sie blieben erfolglos, und so begnügte sich die Regierung, die beiden mißliebigen akademischen Lehrer in den Ruhestand zu versetzen. Sie sahen darin nur eine verstärkte Pflicht, auf anderem Gebiet ihre Ueberzeugungen und dasjenige, was danach dem Wohl der gesamten Nation und des einzelnen Staates dienste, zur Geltung zu bringen. Die Hauptfrucht dieses Strebens ist das deutsche „Staats-Verikon“ gewesen, ein Werk, dem man bei all seinen Mängeln den Ruhm nicht versagen kann, für weite Kreise unseres Volkes die Grundlage des politischen Wissens abgegeben zu haben. Es war freilich ein Wissen aus dem Geist und in den Formen jener Zeit. Die französischen Formen und Phrasen hatten für den damaligen deutschen Politiker mehr Bedeutung, als gut war, wie denn das ganze süddeutsche Kammerwesen nur zu oft als ein verkleinertes Reflex der Pariser Deputirtenkammer erschien. Nichtsdestoweniger haben wir von jeder die Urtheile, welche man in späteren Jahren über diese ganze Phase unserer politischen Entwicklung zu fällen liebt, für ebenso ungerichtet als undenkbar gehalten, und nichts war namentlich lächerlicher, als der Hochmuth, womit man sich da und dort brüstete, vor 1848 auch nicht die geringsten Anfänge konstitutioneller Einrichtungen gehabt zu haben. Daß die Gewöhnung an konstitutionelle Wirklichkeit, wenn auch in kleinen Verhältnissen, besser war als die todte Stagnation der Absolutie, wird man einem denkenden Menschen ernstlich nicht abstreiten wollen.

Was Rotteck, der freilich noch wenig Jahren schon starb (1840), und Welcker für das kleine Baden als Abgeordnete leisteten, thaten sie im Verein mit zahlreichen Gesinnungsgenossen durch das Staatsverikon für die Gesamtheit der Nation. Wenn man so manche Ungleichheit, dort ein Zuviel, hier ein Zuwenig, in der Auswahl und Behandlung der Artikel der ersten Auflage mit allem Grund tabeln kann, ist doch auch nicht zu vermissen, daß die Hefte des Staatsverikons damals die Stelle größerer freisinniger Zeitungen zu vertreten hatten. Ohne sie wäre es ganz unmöglich gewesen, über manche augenblicklich wichtige Angelegenheiten und Fragen ein freies Wort unter die Leute zu bringen. Durch den Tod Rotteck's fiel die Beforgung der zweiten, von 1846 an erscheinenden Auflage Welcker ganz allein zu, und bis zum Jahr

1848 stand er mit den andern hervorragenden Mitgliedern der badiſchen liberalen Opposition, Jzstein, Bassermann, Mathy, Heder, hoch angesehen, so weit liberale Gesinnung in Deutschland galt. Das Jahr 1848 gab ihm endlich Gelegenheit, aus der Opposition in eine staatliche Thätigkeit im Dienst seiner eigenen Prinzipien einzutreten. Die Ironie, womit das Schicksal oft zu spielen pflegt, berief den allerlautesten und unermüdeten Anführer gegen den alten Bundestag, den entrüsteten Herausgeber der verworfensten geheimen Protokolle der reaktionären Verschwörung gegen die konstitutionellen Rechte des Volkes, den Rächer der Manen Weidig's, als badiſchen Bundestags-Gesandten in die Eschenheimer Gasse. Als solcher hat Welcker am 12. Juli 1848 den alten Bundestag mit zur Erde bestattet, schwerlich mit dem Gedanken, daß schon nach drei Jahren das Gespenst wieder auf Erden wandeln werde. Im Parlament nahm W. eine von der großen Mehrheit seiner bisherigen politischen Gesinnungsgenossen etwas abweichende Stellung ein, indem er erst nach dem Erlaß der Verfassung von Krenfier auf die Idee eines Bundes-Direktoriums mit Hineinziehung von Oesterreich verzichtete und sich für das Gagern'sche Programm mit dem preußischen Erbkaifer erklärte. Dies geschah durch den von ihm eingebrachten Antrag, der eine Ka-bloc-Aunahme der Reichsverfassung mit dem preußischen Kaiserthum bezweckte, aber an der Zerfahrenheit der Parteien im Parlament und den veränderten Umständen der Machtfrage in den deutschen Einzelstaaten scheiterte. Mittlerweile hatte Welcker die Laune der Volksgunst und ihr wechselvolles Schaufeln empfinden müssen. Der früher auf den Händen getragene Volksmann wurde von der Straßendemagogie jener Tage und der ihr gleichgesinnten Presse als Volksverräter ausgehrieen, weil er, wie von je her, an der konstitutionellen Monarchie festhielt und gegen die Ausschreitungen des Pöbels ernste Worte zu sprechen wagte. Im Jahr 1849 beschloß Welcker seine politische Laufbahn als Staatsbeamter und Abgeordneter. An der Verhandlung in Gotha nahm er keinen Antheil, eben so wenig trat er später wieder in die badiſche Kammer ein. Dagegen ergriff den jugendfrischen Kreis die sich an die Stiftung des Nationalvereins anknüpfende politische Bewegung aufs lebhafteste. Eine andere Thätigkeit in gleichem Sinne wurde ihm durch die nöthig gewordene dritte Auflage des Staats-Verikons geboten. Seine Stellung zur deutschen Frage, wie sie die neueste Zeit gestellt hat, wurde bei diesem Veteranen unserer älteren konstitutionellen Zeit dadurch bestimmt, daß die Forderung abstrakter Freiheitsrechte, wie er sie, wenn auch mit gewissen Zugeständnissen an die historische Entwicklung, von jeher festgehalten, bei dem augenblicklichen Stande der Dinge nur langsam und stückweise zur Erfüllung kommen kann. Er versuchte deshalb nach 1866 eine eigenthümliche Parteibildung, die eine Mittelstellung zwischen der in Norddeutschland vorherrschenden nationalen Richtung und dem alten reaktionären oder konservativen Großdeutschthum behaupten sollte. Weber mit den abstrakt radikalen noch den kirchlich und politisch reaktionären Parteigängern, welche an diesem Werk sich zu betheiligen suchten, sympathisirte der alte Freiheitskämpfer, und so zerfloß dieser Versuch gar bald in Nebel und Wind.

Weber die Großdeutschen noch die Republikaner können den Dahingegangenen den Ihrigen nennen. Seine Vaterlandsliebe und sein Freiheitsinn sichern ihm aber ein ehrendes Andenken bei allen freisinnigen Parteien unseres Volkes, und wenn wir in hoffentlich nicht fernher Zeit zu einem gefesteten deutschen Staat gelangen, in dem es sich in Freiheit wohl lebt, hat von den Männern der Zeit vor 1848 auch „der alte Welcker“ sein redliches Theil in rastloser Arbeit dazu beigetragen. (Röln. Ztg.)

## Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

18. März	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Stimm.	Witterung.
Morgs. 7 Uhr	27° 6,9"	+ 1,9	0,83	E. W.	gg. bed.	trüb, frisch
Morgs. 2 "	27° 8,2"	+ 6,2	0,71	E. "	" "	windig, raub
Nachts 9 "	27° 9,2"	+ 5,1	0,75	E. W.	" "	gelinde

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Krenlein.

3.v.561. Mannheim.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Anleihen-Losen, Coupons, Geldsorten etc.**  
Gebrüder Madenheim, Bankgeschäft.  
Mannheim. F. 1 Nr. 9. Marktstraße 16.

## GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

### LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur kocht wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pf.-Topf 1/2 engl. Pf.-Topf 1/4 engl. Pf.-Topf 1/8 engl. Pf.-Topf  
à fl. 5.33. à fl. 2.54. à fl. 1.36. à fl. 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Z.v.578.

## Sommer, Zahnarzt,

23 Alter-Fischmarkt, Straßburg.  
Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk

oder Metall. Ausfüllen bohrter Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. Z. 281.

## Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen.

Der Sommerkursus unserer Anstalt beginnt am 30. März. Wir eruchen wegen Zufindung des Prospektes und Adressen von Familien, deren Töchter uns anvertraut worden waren, sich gefälligst an uns zu wenden.

Geidelberg, den 20. Februar 1869.

3.v.435.

Die Vorsetzerinnen  
Elise u. Regina Faller.



## Gasthofverkauf.

Z. 162. Der Theilung wegen ist ein frequenter Gasthof, unmittelbar an 2 Bahnhöfen gelegen, mit großen Räumlichkeiten, Gärten etc. zu verkaufen. Franco Anfragen befragt die Expedition sub L. J. Nr. 222.

**Epileptische Krämpfe** (Fall-sucht)  
heiligt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstraße No. 6. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. Zs. 770.

## Bonner Portland-Cement

halten wir fortwährend Lager, und empfehlen denselben zu ermäßigten Preisen.

Krämer & Kempf.

**Pensionnat de M<sup>lle</sup>. Ostermann**  
rue de L'Écarlat, 3,  
à Strasbourg. 3.v. 860.



